

# Spangenberg Zeitung

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint wöchentlich 3 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend ins Haus, einschließlich der Beilagen „Mein Garten“, „Die Frau und ihre Welt“ und „Der bessere Mann“, „Unterhaltungsbelletr.“ Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen 1.20 RM. Im Falle höherer Gewalt wird kein Schadenersatz geleistet.



Drahtanschrift: Zeitung.

Die Millimeter-Anzeigen-Zeile kostet bei 40 mm Spaltenbreite 4 Reichspfennig. Ermäßigte Grundpreise nach Preisliste. Der Millimeterpreis für Anzeigen im Textteil beträgt bei 40 mm Spaltenbreite 12 Reichspfennig. Für sämtliche Aufträge gelten die Bedingungen der ab 25. Nov. 1935 gültigen Preisliste Nr. 3. Anzeigenannahme am Erscheinungstage bis 9 Uhr Vormittags.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer. Hauptschriftleiter und für den Anzeigenteil verantwortlich: Hugo Munzer Spangenberg.

Nr. 75

Sonntag, den 27. Juni 1937

30. Jahrgang

## Berufskameraden! Männer der grünen Farbe!



„Es lebe, was auf Erden floriert in grüner Tracht,  
Die Wälder und die Felder, die Jäger und die Jagd!“

Mit diesen Worten aus einem unserer schönsten Jägerlieder grüßt das Schmutzband auf dem Fries der schönen Aula jeden, der diesen stimmungsvollen Raum der alten Bergpfote Spangenberg betritt und läßt in ihm die uralten Gefühle für Jägergeist und Mannesmut aus, die in der Seele jedes unverdorbenen Mannes schlummern. Welch ein Klingen und Singen hebt aber in den Herzen jener an, die einmal als Jünger der grünen Farbe in diesem Raum die feierlichen und tiefsten Eindrücke während ihres Forstschuljahres aufgenommen haben, wenn sie heute wieder nach Spangenberg zurückkehren, um an der Feier des 30-jährigen Bestehens der Forstschule teilzunehmen.

Dreißig Jahre sind wirklich schon seit jenem Jahr verfloßen, in dem zum ersten Male junge Grünröcke über die Zugbrücke hineinwanderten in das Schloß, um ihr Forstschuljahr abzuleisten. Jahr für Jahr hat sich daselbst ein Bild beim Einzug neuer Schüler wiederholt. Mehr als 1200 deutsche Männer, die heute in allen Ecken der preuß. Heimat — vom Rhein bis hin zur Memel — das grüne Ehrenkleid des Jägers und Pflügers am deutschen Wald und Wilde tragen, haben in Spangenberg die unruhigen Schulbänke gedrückt und sich während des harten Forstschuljahres wohl manchmal hinausgesehnt in ihren grünen Wald, wenn ihnen „der Schluß“ ganz untrüglich schien. Doch das ist ja das Glückhafte und Verlöbende im Menschenleben, daß das Schwere und Unangenehme eher unter die Schwelle des Bewußtseins sinkt und schneller vergessen wird als all das Schöne und Erhebende, das bleibende Eindrücke schafft und Menschen-seelen formt und bildet.

So geht es nun allen „Ehemaligen“: Haben sie einst eifrig und befriedigt jeden abgeleiteten Tag auf ihrem Kalender gekritzelt, heute zieht es sie zurück mit tausend Fäden nach Schloß und Stadt Spangenberg und viele schöne Erinnerungen werden wieder wach.

Spangenberg feiert sein Heimatsfest! Und diesmal steht es unter einem besonderen Stern: 700 Jahre steht die alte Burg hoch oben auf ihrem Kalkfelsfelsen und ein glücklicher Zufall hat es gefügt, daß die Schule in ihren Räumen in diesem Jahr ihr 30-jähriges Bestehen feiern kann. Da ist es kein Wunder, wenn sich die Stadt Spangenberg freut, mit „ihrer“ Forstschule ein gemeinsames Jubel- und Ehrenfest feiern zu können und das Band gegenseitigen Vertrauens und gemeinsamen Strebens zwischen Forstschule und Stadt enger zu schlingen.

Gewiß, die Burg hoch oben über der Stadt bildet ein Reich für sich: „Lehrhaftem Tun ist heute sie geweiht, und Männer sollen in ihr werden.“ Trugig und zinnengetönt liegt sie mit ihren Mauern, wie für die Ewigkeit gebaut, im grünen Herzen des Hesselandes und schaut hinaus in die ausgebreiteten Wälder, die in buntem Kranz zu ihren Füßen liegen. Und keine andere deutsche Burg ist so mit der Jägerei verbunden — von altersher bis in die neueste Zeit — wie sie. Otto des Schützen Geist lebt noch in ihr, so wie er in seinen Waidgesellen, Heinrich von Homberg und Johann von dem Rheine lebte, jener Geist, der zwei Jahrhunderte später in Philipp dem Großmütigen, der — ein gewaltiger Nimrod vor dem Herrn — an einem Tag mehr als 70 „wilde Sau“ in Spangenberg forsten ließ und nach, in Henne Wollenhaupt, in Lambmann und in seinen Ansehen wirksam war, jener Geist, der den sagenumwobenen Otto kreibt, die lebenden Ehren des geistlichen Würdenträgers auszuschlagen und lieber ein einfacher Jäger und Schütz zu sein, „an dem kein Pfaffenfleisch gewachsen“.

Es ist das Schützenblut in seinen Adern, das ihn zur Flucht nach Clee drängt, wo er am Hofe des Grafen Dietrich als einfacher Jägerbursche mehrere Jahre unerkannt lebte. Dort wird er nach dem Tode seines älteren Bruders von Heinrich von Homberg entdeckt und zur Rückkehr bewogen. Mit ihm zieht — vom Rhein ins ferne Hesse-land — die schöne Grafentochter, die er sich durch seinen berühmten Meisterfuß errungen hat. Der Heimkehr in die Weste Spangenberg und

Herzlich willkommen zum Jubelfeste in Spangenberg, Eurer alten forstlichen Garnisonstadt!

Herzlich willkommen an Eurer alten Ausbildungsstätte, wo Euch einstmalig die harte Schulbank drückte, wo Ihr gemeinsam ein Jahr in ernster Arbeit verbracht und Euch Eure ersten Ahselstücke holtet!

Mögen die wenigen Stunden des Wiedersehens nach langer Trennung alte Bande engster Kameradschaft und Freundschaft, die Euch hier in Eurer forstlichen Dienst-jahr untereinander und mit der Stadt verbanden, noch enger knüpfen und Euch allen zu Stunden schönsten Erlebens werden.

Das wünschen Euch Forstschule und Stadt Spangenberg, die Euch gemeinsam gerufen haben.

Heil Hitler und Waidmannsheil!

Fenner

Bürgermeister

Dierling

Forstmeister und Direktor der Forstschule

Das „Schwarze Tor“ auf Schloß Spangenberg

Der Uebernahme des väterlichen Erbes stellt sich aber ein schier unüberwindliches Hindernis entgegen in dem Schwure seines strengen Vaters, der im Zorn nach Ottos Flucht gelobte:

Nie kehrt mir Otto heim in diese Burg!

Es sei denn:

Er reite auf dem Kopfe stehend ein! — —

Doch da erweist sich der kühne Schütz als Mann der Tat: In raschem Entschlusse reitet er auf dem Kopfe stehend in die Burg und gewinnt sich damit Burg und Land, um nach kurzer Regentschaft am nahen Bromberg auf der Saujagd einen raschen Jägertod zu finden.

Durch sieben Jahrhunderte hindurch ist die Erinnerung an Ottos Selbengestalt in der Volksseele noch geblieben und in Lied und Sage überliefert. In allen Spangenbergern Grünen aber, die in denselben Räumen lebten „wo einst Otto der Schütz mit seinen Waidgesellen lebte, wo einst seine Gemahlin, die schöne Elise vom Rhein, die Hirschjäger eigenhändig salzte und ein köstliches Bier braute, wo einst das Jagdhorn klang und die Hundemeute läufte“, ist die stolze Vergangenheit des Schloßes lebendig wirksam geworden und hat sie verpflichtet, Ottos Jägergeist hineinwirken zu lassen in unsere Zeit. Otto des Schützen und seiner Waidgesellen Geist wird deshalb auch lebendig werden in den festlichen Veranstaltungen der Forstschule, die für heute und morgen im Rahmen des Spangenberg Heimatsfestes geplant sind. Ein Festkommerz im Schützenhaus wird heute Abend die Forstschule, alle „Ehemaligen“, Freunde und Gäste für ein paar Stunden froher Geselligkeit vereinen. Fackelzug, Feuerwerk und Schloßbeleuchtung sollen den Auftakt zu dem eigentlichen Festakt aus Anlaß des 30-jährigen Bestehens der Forstschule, der am Sonntagmittag auf dem Schloß stattfinden, bilden. Staat und Partei werden ihre Vertreter entsenden. Eine große Anzahl hoher Gäste hat die Teilnahme am Fest zugesagt. Ihre besondere Note erhält die Feier durch die Aufführung von einigen Jagdliedern aus der Vergangenheit und Gegenwart des Schloßes.

Mit dichterischer Freiheit hat H. R. F. Wille aus Sage und Geschichte zunächst zwei Szenen „Otto der Schütz“ und „Philipp der Großmütige“ gestaltet, die auf dem historischen Boden des Schloßhofes spielen und die volle Fassung vergangener Zeiten erwecken. Durch beide Szenen klingt das hohe Lied der Tradition und der Ueberlieferung des jagdlichen Brauchtums durch die Jahrhunderte hindurch bis auf unsere Zeit. Der Dichter läßt darum in der dritten Szene die Gegenwart und das lebendige Brauchtum aus der Jagd unserer Tage durch die Forstschule selbst zum Ausdruck bringen.

Mit festlichem Schmutz grüßen die Straßen und Gassen unseres altertümlichen Städtchens. Im festlichen Kleide prangen die alten Fachwerkhäuser. Weißschimmernde Viken und frisches Fichtengrün, Fahnen und Wappen heißen alle Gäste herzlich willkommen. Spangenberg ist stolz auf seine Forstschule und hat sein Festkleid angezogen. Nun kommt zur Liebenbachstadt, zur Stadt der Liebe und Treue!

Laßt Euch von Runo und Elses Zauberspiele fangen! Traute Winkel in Feld und Wald, die ihr einst lieb gewonnen, verschwiegene Plätzchen am Schloßberg, sie warten auf Euren Besuch. Taucht ein in den Strom lieber Erinnerungen, Kameradschaft, Gemeinsamkeit und Freundschaft!

Und wenn Ihr hinauswandert zu den Pflanzungen und Saaten, die ihr einst selbst ausgeführt habt, dann horcht auf die Stimme in Eurer Brust, sie singt Euch ein Lied von Schönheit der Heimat und Heimattreue.

Liebenbachwasser trinkt!

Denn wer dieses Quells genossen,  
Immer wird er fröhlich sein.

F. J.



Chamberlain anerkennt die deutsche Forderung.

Eine Schauf  
wurde die 57 Z  
berin des Gast



# Aus der Heimat

Spangenberg, den 20. Juni 1937.

## Das Heldentum der Besenker

Ammer und immer wieder begegnen wir in der Geschichte jenen mannhaften Besenken, die durch ihre Tugenden, durch ihre Heldenmut und ihre Überzeugung überleben werden können, die sie in ihrem Leben eine unsterbliche Kraft finden, die sie fähig macht alles zu überleben. Das sind die Besenker der Gerechtigkeit und der Wahrheit. Mit einem Wort die Besenker. Dieser war auch ein Besenker wie Gaillet, und Andreas Söfer war ebenfalls ein Besenker wie Gaillet. Sie trugen in sich den wahren Glauben, den Glauben an den Sieg und die Gerechtigkeit ihrer Sache. In ihnen lebte das Gotteswort: „Ihr sollt alle heilig sein, denn ich, der Herr, bin heilig.“ Und es ist doch seltsam, dass über ihren Trost und ihre Kraft nicht viel geschrieben ist. „Der Besenker sein, muss nicht nur ein Mann ohne Furcht und Schrecken sein, muss ein Mensch sein, einen Menschen zu sein, der lieber unter Leiden und dem Tod auf sich nimmt, als dass er widerstehe, und so ein Besenker selbst die Frage stellen, ob er die Frage zu seinem Besenker in sich führt. Schon bei der Verantwortung dieser Frage wird er mit sich ringen und wird daran die wahre Größe seiner erkennen, wenn er um die Gerechtigkeit kämpfen will. Ihnen gehört die Gerechtigkeit und das ewige Leben!“

**Ehrung von Bürgermeister Bender.** Wie wir erfahren, soll heute Abend auf der Friedhof zwischen 6 und 7 Uhr eine Ehrung des verstorbenen Bürgermeisters Bender stattfinden. Die Bewohner von Spangenberg werden gemäß an dieser kurzen Feier regen Anteil nehmen, was es ihm doch in seiner Amtszeit vergönnt, die ersten Gehlen aus Schloß Spangenberg einzeln zu sehen.

**Der Festantritt kommt mit einer letzten Bitte an alle Spangenberg.** Bringt euren Fahnenstempel und eure Fahnen usw. soweit nötig in Ordnung. Spangenberg muss jetzt noch einmal leuchten in seiner Pracht und Ehre. Dazu muss jeder einzelne beitragen. Dann bitten wir die Behörden, die Handwerker und die Geschäfte so weit wie möglich, geht am Montag euren Angestellten und Arbeitern frei, damit wir alle miteinander zusammen treten können. Das ist ja dann unser Tag. Diese Bitte ist auch an alle Behörden gerichtet und dann wollen wir mal alle unsere Standesunterstützte und dergleichen zu Hause lassen und uns nicht als Arbeiter, Handwerker, Bauer, Akademiker oder Beamter fühlen, sondern als Volksgenossen. Dann kommt aber auch alle, keiner ist zu wenig und keiner zu gering, wir sind alle nur Deutsche, nur Spangenberg.

**Einkaufskarten zum Festspiel.** Wie uns mitgeteilt wird, hat der Vorverkauf für das Festspiel „Runo und Elfe“ bereits begonnen. Die Karten sind zu haben in den Buchhandlungen Lösch und Siebert und bei Uhmanns. Viel Spaß zum letzten mal wird morgen das Spiel über die Breiter gehen und es ist zu empfehlen sich rechtzeitig mit Einkaufskarten zu versehen.

**Preisfischen.** Der Direktor der Fortschule teilt uns mit, dass die für morgen früh vorgesehenen sportlichen Veranstaltungen der Fortschule wegen Raumbeengung auf dem Sportplatz ausfallen müssen. Stattdessen findet ein Preisfischen auf dem Stand des Kleinfahrer-Schützenvereins statt, an dem alle Freunde des Schießsports teilnehmen können. Die Veranstaltung auf dem Schießhof am Nachmittag gilt zunächst der grünen Farbe, deren Angehörigen und geladenen Gästen. Darüber hinaus ist im Rahmen des zur Verfügung stehenden Platzes jeder herzlich willkommen, der dem Festteil beiwohnen möchte. Da sich die Notwendigkeit ergibt, nach Füllung des Schießhofs zur ungehörigen Durchführung des Festaktes das Schießhof zu schließen, wird um Pünktlichkeit gebeten. Die Veranstaltung wird nach Möglichkeit auf das Vorgelände durch Lautsprecher übertragen.

**AdF-Urlauber.** Morgen mittag um 13.15 Uhr treffen 100 Urlauber aus Halle-Merseburg hier ein, um in freizeitlicher Erholung die Schönheiten unserer Heimat zu genießen. Wir wollen ihnen, noch dazu da sie in unser Heimatfest hineinkommen, einen herzlichen Empfang bereiten und hoffen, dass sie sich so recht wohl bei uns fühlen. — Für die Quartiergeber sei erwähnt, dass die Verpflegung mit dem Mittagessen beginnt.

**Gesungen.** Am Donnerstag mittag kreisten über unserem Ort sechs Störche. Ihr Besuch hat sich als lohnend erwiesen. Ein junges Ehepaar wurde mit einem Bärchen, einem Jungen und einem Mädchen, bedacht.

**Kassell.** Ein Betriebsunfall ereignete sich auf dem Umkleoplatz der Reichsbahn bei Niederlaufungen. Dort wurde einem auswärtsigen Arbeiter beim Rangieren von Güterwagen das rechte Bein abgerissen.

**Kassell.** Beim Säubern von elektrischen Lampen bezugte eine 50-jährige Frau einen feuchten Lappen und bezugte damit eine offene Leitungskabel. Sie erhielt einen tödlichen Schlag, da sie von der Leiter stürzte und sich einen Bruch des rechten Unterschenkels zuzog. Sie wurde in das Rote Kreuz eingeliefert.

## Merlei Neuigkeiten

Das Bad des Walfängers aufgerichtet. Nach mühevoller Arbeit ist es nunmehr gelungen, das Bad des gesunkenen Walfängers „Hau III“ auf 33 Grad aufzurichten und Strom zu legen. Der Fortschritt der Bergungsarbeiten wird dadurch deutlich, dass man bei Niedrigwasser Teile der Brücke, der Bad und ein Stück vom Schornstein sehen kann. Nach den letzten Vorbereitungen soll ein dritter Versuch zur Hebung des Bades unternommen werden.

Eine Schanzenwirtin ermordet. In Wiese bei Greiffenberg wurde die 57 Jahre alte Witwe Hedwig Timmer, die Wirtin des Gasthauses „Brauerei“, im Schanzenraum ermordet.

## Lehrertagung in Spangenberg

Unter den verschiedenen Tagungen, die wir hier anlässlich unserer Heimatschule erleben, ist besonders diejenige des NSD Kreisverbandes Weisungen hervorzuheben, weil diese eine Ehrung unserer Heimatdichters Karl Engelhard darstellte. Am Donnerstag kamen die Lehrer aus Stadt und Land nach Spangenberg und bald entwickelte sich ein frohes Treiben und ein herzliches Geistesleben unter den lachenden Geschehen. Der Saal im Schützenhaus war der feierlichen Stunde entsprechend geschmückt und vor der Bühne saßen wir das Bild Karl Engelhards, das während der Feierstunden durch den Kreisverband beleuchtet wurde. Der erste Teil des Programms brachte Stücke aus den Werken dieses vollen Kämpfers wie: „Die Sonne“, „Vater unser“, „Lebensstern“, „Geist der Welt“, „Mit Liebe Lehrer“, „Sonnenwunder“ usw., die von Hauptlehrer Günter in seiner bekannten meisterhaften Weise vorgetragen wurden. Daneben erzielten einige Lieder, die unter der Leitung des Chorleiters Rost-Schneelohde nicht besser vorgetragen werden konnten. Das Lied „Mein Heimatland, mein Hessenland“ werden wir nicht mehr vergessen. Am Abend erfuhr uns der Lehrer Gerhard-Welch mit einer Andante mit Variationen op. 26 von Beethoven und bewies uns den Künstler, der weit mehr als seinem Willen herangeholt werden sollte. Die große Versammlung erhellte sodann Karl Engelhard und die auf dem Felde der Ehre gefallenen lachenden Lehrer, während in ergreifender Weise „Ich hab' einen Kameraden“ auf der Geige von den Lehrern Ludwig-Spangenberg und Carl-Greifeld zu Gehör gebracht wurde. Damit war der erste Teil des Programms abgeschlossen und lagen wir nicht zu viel, wenn wir betonen, dass wir kaum je eine solche würdevolle Feier, die ernst und packend beeindruckt, in Spangenberg erlebt haben. Der verbunkelte Saal, die nur mal beleuchtete Bühne, das Bild Karl Engelhards unter der Zerkelung und inmitten schönen Blumen- und Pflanzenzirkels, Vortrag, Musik, Gesang, alles zwang die Teilnehmer reiflos in den Bann und feierliche Ruhe herrschte. Wahrlich eine Feierstunde seltener Art, für die alle Teilnehmer dankbar sind.

ausgetrieben. Das Gasthaus liegt an der Landstraße Greiffenberg-Friedberg, in der Nähe der Quellschleife. Soweit bisher festgestellt werden konnte, ist die Frau Timmer erdrückt. Sie wohnte mit ihrem sechsjährigen Kinde zusammen. Die Tat wurde erst durch die bei der Jüngste durch die Fenster und Türen des Hauses waren verschlossen. Frau Timmer war zuletzt in der Nacht zum Donnerstag gesehen worden.

Großfeuer im Stübchen. Im Resthof im Stübchen verbrannte am Freitag ein Großfeuer vier Bauernhöfe samt den Wirtschaftsgebäuden. Auch das Dach der Kirche wurde von den Flammen ergriffen. Der Sachschaden ist bedeutend. Ein Feuerwehmann trug bei den Löscharbeiten schwere Verletzungen davon.

Die Arbeiter Bundesstraße verhängt. Die Arbeiter Bundesstraße ist auf der Vorarbeiter Seite durch einen wichtigen Grundbruch vollständig verhängt worden. Aus dem Klotteral brachen große Erd- und Steinmassen nieder, welche die Straße auf einer langen Strecke bis 5 Meter hoch bedeckten. Der Verkehr mit Kraftfahrzeugen ist eingestellt worden. Bisher liegen keine Nachrichten vor, dass durch den Grundbruch Menschenleben gefährdet wurden.

Schweres Vorortbahnunglück. In der Nähe von Rio de Janeiro stießen zwei Vorortzüge, von denen einer ein Halbfahrzeug überfahren hatte, in voller Fahrt zusammen. Von den Fahrgästen waren vier auf der Stelle tot, während 20 Schwerverletzte und etwa 50 Leichtverletzte in den umliegenden Krankenhäusern eingeliefert wurden. Zur Bergung der Verunglückten und Räumung der Strecke wurde Militär eingesetzt.

Schmelz-Farr am 9. August. Wie aus London berichtet wird, wird der Kampf um die Vornormenstellung zwischen Mar Schmelz und dem Engländer Farr bereits am 9. August in London stattfinden.

Deutsche Kulturwoche auf der Pariser Weltausstellung. Der Führer und Reichstagsminister hat den Vizepräsidenten der Reichskulturkammer, Staatssekretär Bolker Junz, beauftragt, eine deutsche Kulturwoche auf der Pariser Weltausstellung vorzubereiten und zu leiten. Diese wird in der Zeit vom 2. bis 12. September in Paris stattfinden. Das hervorragende Programm liegt bereits fest.

Neue Verhaftungen in Sowjetland. Wie aus Moskau gemeldet wird, sind im wehrtechnischen Teil Sowjetlands auf Befehl Stalins wieder mehrere Verhaftungen vorgenommen worden. Festgenommen wurden der Kommissar der Minister Segelinsch, Schurimoff, der politische Kommissar der Kavallerie, Kistrow, der Chef des Stabes dieser Schule, Sierotenski, und der Landwirtschaftsminister, Dimitri. Mehr als zehn wehrtechnische Schriftsteller, von denen vier mit Namen aufgeführt werden, werden öffentlich zu „Feinden des Volkes“ erklärt. Eine amtliche Bestätigung der Verhaftungen ist noch nicht erfolgt.

Der Ausweis der Reichsbank. Nachdem in den beiden ersten Juniwochen die Entlastung der Reichsbank besonders stark war, so dass bis zur Mitte des Monatsmonats 85,2 Prozent der zusätzlichen Umlastung abgedeckt waren, hat sich die besorgniserregende Entwicklung auf den Anlagekassen, wenn naturgemäß auch nicht in dem hohen Umfang der Vorwochen, weiter fortgesetzt. Bei einer Abnahme der gesamten Kapitalanlage um 113,9 auf 4917,3 Mill. RM. errechnet sich der Entlastungsprozentsatz zum 23. Juni auf 105,1 Prozent gegen 86,2 Prozent zum gleichen Vormonatstermin und 113,7 Prozent zum entsprechenden Zeitpunkt des Vorjahres. Der gesamte Zahlungsmittelumsatz wird zum Schluss des 23. Juni mit 6255 Mill. RM. ausgewiesen gegenüber 6424 Mill. RM. in der Vorwoche, 6266 Mill. RM. zum entsprechenden Zeitpunkt des Vormonats und 5790 Mill. RM. vor einem Jahre. Die Bestände an Gold und deklationsfähigen Devisen sind leicht erhöht um 0,4 auf und 74,9 Mill. RM., wobei sich die Goldbestände auf 68,9 Mill. RM. (plus 37.000 RM.) und die Devisenbestände auf 6,1 Mill. RM. (plus 356.000 RM.) belaufen.

## Unglücksfall oder neue Provokation?

Frankfurt, 26. Juni. In den Dardanellen wurde der italienische Dampfer „Capo Pino“ durch den sowjetischen Dampfer „Magallanes“ getrammt. Der Zusammenstoß erfolgte unweit der Stadt Eschanak Kale und verursachte an dem italienischen Schiff ein großes Leck, so dass es innerhalb einer halben Stunde sank. Die Besatzung und die zwölf Fahrgäste konnten gerettet werden. Der italienische Dampfer „Capo Pino“ (4000 Tonnen) war auf der Reise von Istanbul nach Genua. Der sowjetische Passagierdampfer gehörte zu den Schiffen, die sowjetische Kriegsmaterial befördern, und war auf dem Wege nach einem sowjetischen Hafen. Die türkischen Behörden haben die Untersuchung eingeleitet.

Nach einer kleinen Pause wurden die Teilnehmer von dem Kreisleiter Nidel, Bürgermeister Jenner und Redner-tretenden Kreisleiter, Dr. Schmidt, begrüßt, worauf unser alter Streitgenosse Regierungsrat und Schlichter Blume, jetzt in Hannover, ein Kavaliers Bild von Karl Engelhard zeichnete und dessen Leben und Wirken schilderte und uns aus allen Zellen seiner vielen Arbeiten ersahen ließ, wie Karl Engelhard selbst gedacht und empfunden hat. Redner hat unseren Karl Engelhard persönlich gekannt, neben ihm im Kampf gestanden und daher hätte kein anderer Redner uns mehr packen können, als gerade er.

Eine besondere Beilage lag über der großen Versammlung, weil in dieser die Verbänden des Heimatbundes, darunter der Bruder desselben, begrüßt werden konnten, die an diesem Tage ihren Sippentag in Spangenberg abhielten.

Am frühen Nachmittag füllte sich sehr bald wieder der Saal und gar bald waren alle Plätze besetzt und der Bruder des Heimatbundes, Studienrat, Musikdirektor Engelhard aus Marburg begrüßte die lachenden Gäste her auch namens seiner zahlreich erschienenen Verbänden, grüßte Spangenberg namens seines vereinigten Bruders und dankte aus vollem Herzen dafür, dass Spangenberg auch weiterhin die Stadt der Liebe und Treue bleiben wolle. Und dann kam das Festspiel, das auch diesmal wieder meisterhaft gespielt wurde und immer wieder zeigten die Tränen der Zuschauer und der starke Beifall, wie gepackt jeder einzelne wurde. Die Spieler wurden mit reichen Blumenpenden, bis bisher nach keiner Vorstellung, geehrt. Die anwesenden vielen Lehrer, die sich sicherlich schon ein Urteil erlauben dürfen, räumten immer wieder das blendende lebenswahre Spiel des Schultzeigen, das wirklich nicht mehr übertrifft werden kann und dem sich alle anderen Spieler, Runo, Elfe, Vater, Base, Mutter, Landgraf, Elisabeth, Spielmann, würdig anschließen, ebenso wie das gesamte Volk und die Quellgeister. Es war eine Freude zu sehen, wie stark gerade die Familie Engelhard den Dingen auf der Bühne folgte und wie dankbar sie den Spielern Beifall zollte.

## Appell der 40 000 Betriebe

Dr. Ley: „Mitarbeit eines jeden ist notwendig.“ Viesfeld war der Mittelpunkt des Reichsbetriebsappells der Reichsbetriebsgemeinschaft Nahrungs- und Genussmittel. Im Mittelpunkt der Veranstaltung standen die Decker-Werke, denen die Bezeichnung „Nationalsozialistischer Musterbetrieb“ verliehen wurde.

Der Leiter der Reichsbetriebsgemeinschaft, Boller, dörfer, meldete dem Leiter der DAF, 40.340 Betriebe, darunter 9 Musterbetriebe, der Reichsbetriebsgemeinschaft mit 1.273.000 Mitgliedsmitgliedern im ganzen Reich angetreten. Dr. Ley ging in seiner Ansprache davon aus, dass von jedem Deutschen Mitarbeiter am Werke Adolf Hitlers verlangt werde. Das deutsche Volk habe seine Fähigkeiten, seine Intelligenz und seinen Fleiß, die es ausnützen könne. Dr. Ley verglich, was früher war und was heute ist. Einst war Deutschland zerfallen in Parteien, Klassen, Gewerkschaften und Arbeitgeberverbände, in Laufende von Vereinigungen. An diesem Appell nehmen mehr als eine Million Menschen teil, die ehemals in Parteien und Klassen zerfallen waren. Heute dagegen sind diese Menschen die treuesten Söhne Deutschlands.

Dr. Ley erinnerte weiter an die Leistungen des Führers, besonders an die Befähigung der Arbeitslosigkeit. Werke mit dem gleichen Fleiß und dem gleichen Willen wie in den vergangenen vier Jahren weiter geschaffen, dann werde künftig der Erfolg genau so groß sein. Dr. Ley schloß unter starkem Beifall mit einem Dank an den Führer.

## Schwarzes Brett der Partei.

Im Anschluß an die Tagung der politischen Leiter des Kreises Weisungen findet am Sonntag um 11 Uhr im Schützenhof eine **Feierstunde** statt. Alle in Spangenberg anwesenden Tagungsteilnehmer, sowie die Parteigenossen der Ortsgruppe Spangenberg und alle Walter und Warte der Gliederungen haben daran teilzunehmen. Auch die Mitglieder der Gliederungen sind hierzu eingeladen.

Der Ortsgruppenleiter.

## Bereinstolender

### Kleinfahrer-Schützenverein Spangenberg (KfS)

Zum Festzug am Sonntag treten die Schützengemeinden um 12.45 Uhr am Bürgerort an. Das Erscheinen aller aktiven und passiven Mitglieder ist unbedingt erforderlich.

Der Vereinsführer: Hartmann.

### Kriegerkameradschaft Spangenberg

Ich erinnere an den Veranlassungsbeschluss vom 13. 6. betreffend Teilnahme am Kommerz der Fortschule und am Festzug. Auch die jüngeren Kameraden dürfen daran teilnehmen.

Der Kameradschaftsführer.

### Zum Festzug

am Sonntag treten alle Berufskameraden in derselben Aufmachung wie am vergangenen Sonntag eine halbe Stunde vor Beginn (1/2 Uhr) am Bürgerort an.

Der Reichshandwerksmeister



Zum Schutz der sittlichen Reinheit der Jugend.

Lesst die  
**Spangenberg'sche Zeitung**







# Mein Garten

Ratgeber für Obst- und Gemüsebau, Blumenpflege und Kleintierzucht

## Das Würzgärtlein

Das Würzgärtlein dankt der liebevollen Pflege auf mancherlei Art

Mit dem Ausleben der Kräuterkunde und mit der Erkenntnis der Bedeutung der Vitamine und Nährsalze ist dem Anbau der Würzkräuter in den letzten Jahren eine zunehmende Aufmerksamkeit gewidmet worden, die sich auch in den Angeboten des Handels an Sämereien und Setzlingen deutlich widerspiegelt. Während der Anbau im großen nicht unternommen werden soll, ohne daß man sich mit den ausländischen Stellen über die Abgabemöglichkeiten in Verbindung gesetzt hat, ist es dringend erwünscht, daß überall für den eigenen Bedarf die nachfolgende kleine Auswahl von bewährten Küchenkräutern Berücksichtigung findet, welche der Zeitungsdienst des Reichsanbatters zusammenstellt. Sie dienen nicht nur der Gesundheit, sondern beleben auch die Vielfältigkeit des Geschmacks unserer täglichen Nahrung, denn alle ausländischen Gewürze können unsere einheimischen Küchenkräuter nicht ersetzen. Die Hausfrau, die sich einmal zu ihnen bekehrt hat, wird sie nie mehr missen wollen. Im Laufe der Zeit wird sie immer mehr Verwendungsmöglichkeiten dieser appetitanregenden, würzigen Kräuter finden und damit der Gesundheit ihrer Familie einen großen Dienst erweisen. Wo kein Stüchchen Land zur Verfügung steht, genügt auch das Fensterbrett, um in Töpfen oder Kisten wenigstens einige Würzgärtlein aufzuziehen.

Die bekannte Petersilie wächst im gut vorbereiteten Garten und im Kübeltopf; Tünnen, Kartoffelgemüse, Salat, Blattsalat, Suppenbeimlagen, schmecken durch Zugabe von Petersilie würziger. Kresse ist eines der ersten Frühlingskräuter. Kressensalat schmeckt mit einer Sahnencreme angenehm, ausgezeichnet; aber auch in Verbindung mit Kopfsalat, Löwenzahn Salat oder Kartoffelsalat ist sie nicht zu verachten. Der einmal grünen Salat mit Kräutern angemacht gegessen hat, pfeift auf alle Salate mit scharfen Gewürzen. Schnittlauch, Petersilie, Kresse, Pfefferminze, Estragon, Dill, Basilikum, mal so, mal so gemischt, zaubern den Reiz steter Abwechslung. Diese Kräuter gemischt und fein zerhackt, vielleicht noch etwas Sauerampfer oder junge Löwenzahnblätter darunter, ergeben auch, mit schaumig gerührter Butter innig vermischt, die hocharomatische grüne Kräuterbutter.

Schnittlauch verträgt sich mit allen Würzkräutern gut; er ist aber auch allein eine gesunde schmackhafte Würze von Suppen, Tünnen und Fleischbelegen. Als Winterbeimlage ist er sehr willkommen; aber auch Weißbrot erhält er durch ihn den richtigen Geschmack. Schnittlauch ist gesund und wertvoll für die Verdauung. Dill gedeiht überall; er wird meist als Zwischensplanze bei anderen Gemüsen gesät. Dillkörner ist bekannt zu Ochsenfleisch und zu Schmelz. Kein schmeckt auch junge Kartoffeln, die mit Dill geschwenkt wurden. Unsere Gewürzkräuter erhalten erst durch Dill das richtige Aroma. Weisk, Majoran und Thymian würzen Braten und Tünnen und verleihen vielen Fleischsorten den richtigen Geschmack. Weisk paßt besonders gut zu Gänsebraten, Entenbraten und Schweinebraten. Majoran wird gern zum Würzen von Lebergetriden aller Art verwendet, besonders die berühmten bayerischen Leberknödel wären ohne Majoran nicht denkbar. Aber auch Kartoffelknödel, Kartoffelsuppe usw. erhalten durch Majoran einen angenehmen kräftigen Geschmack. In gleicher Weise wie Majoran läßt sich der Thymian, eine unserer besten Gewürzpflanzen, verwenden. Selber darf beim Auflösen und bei der Zubereitung von Würstchen nicht fehlen. Zu erwähnen ist noch der Estragon, der, in Essig angelegt, das herrlichen Kräutereffig liefert, ferner das Bohnenkraut, das unser Bohnengemüse angenehmer verbessert und nach Geschmack auch zu Tünnen und Salaten verwendet werden kann.

Auch Kamille, Krauseminze, Pfefferminze, Johanneslauch, Lavendel und Waldmeister sind leicht heranzuziehen, wenn wir unserem Würzgärtlein liebevolle Pflege angedeihen lassen.

Vieles von diesen Schönen läßt sich in den Winter herüberretten, wenn wir rechtzeitig darangehen, die Würzkräuter in Essig anzulegen, in Öl einzulegen oder zu trocknen. Zum Trocknen schneidet man die Zweige sauber ab und legt sie an einen warmen aber schattigen Platz, am zweckmäßigsten auf den Dachboden. Sind die Blätter ganz trocken, streift man sie ab und bewahrt sie luftdicht verschlossen, kühl und trocken auf.

Auch deshalb schwierig, weil bei der Geburt starke und recht lebensfähige Hennen und wieder schwache Hühner im Gegenfall zur Regel, die schwächeren Hennen schlüpfen läßt, vorkommen. Mißgriffe gibt es also reichlich. Und bevor der Züchter sich auf die Befestigung der neuge schlüpften Hühnerküken einläßt, sollte er sich mit der Erkennung aus eigener Erfahrung gründlich vertraut machen. Die Bewertung der unerwünschten Hühnerküken geschieht leider vielfach in größeren Zuchtbetrieben in unästhetischer Weise, indem man sie durch den Fleischwolf dreht und an Küken und Legehennen verfüttert. Vom gesundheitslichen Standpunkt läßt sich hiergegen nichts einwenden, sonst müßte man auch das Verfüllen von Eierchen unterlassen. Denn wie die Küken mit irgendeiner ansteckenden Krankheit oder ihren bakteriellen Erregern behaftet sein können, genau so können auch die Eier Krankheitskeime enthalten. Vermutlich genügt auch das Kochen der Eier bei den verhältnismäßig geringen Hühnergraden nicht zur Abtötung der Keime, denn wir wissen, daß in den Abdeckereien ganz andere Siebgrade polizeilich vorgeschrieben sind.

## Kampfhähne

Streitfähige Hähne, die Unruhe auf dem Hühnerhof verursachen, lassen sich manchmal leicht zähmen. Man verbindet die Füße eines jeden Hahnes mit einem starken, jedoch nicht scheidenden Faden, so daß sie wohl gehen, aber nicht rennen können. Ihre Aufmerksamkeit wird nun ausschließlich auf die unangenehme Fessel gelenkt, und nach einiger Zeit werden sich die Hähne ganz zahm und ruhig verhalten, auch wenn nachher die Fessel wieder abgenommen wird. Bei unverbesserten Tieren bleibt allerdings nichts anderes übrig als vollständige Trennung.

## Die Leberkrankheit

Die unter dem vollständigen Namen Leberkrankheit weitverbreitete Tuberkulose des Geflügels ist für den Vetterarzt oft schwer zu erkennen. Die Krankheitserscheinungen fehlen meistens zu Beginn der Krankheit oder sind nicht für Tuberkulose besonders kennzeichnend. Im Verlauf der Krankheit zeigen die Tiere fortschreitenden Rückgang im Ernährungszustand trotz anfänglich guter Futteraufnahme, deutliches Hervortreten des Brustbeinlammes infolge Schwundes der Brustmuskulatur, Rückgang der Vegetativität, geringere Munterkeit, stumpfes und glanzloses Gefieder, Durchfall, Ablassen und Welken des Kammes, zunehmende Blutarmut und Schwäche, zuweilen einseitiges Lahmgang oder vereinzelt Lahmgangsercheinungen (bei Tauben bisweilen Flügelähmungen). Es tritt meistens erst nach längerer — mehrmonatiger — Krankheitsdauer infolge Entkräftung oder Lebererkrankung und innerer Verblutung. Auftreten sämtlicher angegebener Krankheitserscheinungen beim einzelnen Tier unregelmäßig und nicht immer für das Vorliegen der Tuberkulose kennzeichnend; auch verendete Tiere, die guten Ernährungszustand erkennen lassen, können mit Tuberkulose befallen sein.

Seitungsversuche an tuberkulösen Hühnern sind zwecklos und für den übrigen Hühnerbestand gefährlich.

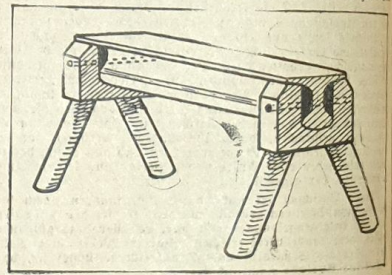
Die vorbeugenden Maßnahmen sind ausschließlich für die Verhütung der Geflügel-Tuberkulose. Zweck der vorbeugenden Maßnahmen: Erhaltung der Widerstandskraft der Tiere, Vermeidung von Ansteckungsquellen.

Zu den vorbeugenden Maßnahmen gehören Anwendung des Brandenburgischen Bakteriologischen Instituts: a) Anlauf von nur gesunden Tieren, möglichst tierärztlich überwachten gesunden Tieren, von denen nur von Tieren, die unmittelbar vor der Uebergabe auf Grund der Tuberkulin-Reaktion durch den Tierarzt als unverbäglich ermittelt sind; — c) Zunechtung einer Beobachtungsfrist (Länge) während etwa vier Wochen. Während der Zeit Durchführung von Tuberkulin-Schlappproben, während der Tierarzt: — d) Anlauf von Tieren, die aus gesunden Beständen; — e) Unterbringung der in geräumigen, hellen, sauberen, trockenen und belüfteten Ställen; — f) Einrichtung geräumiger und sauberer Plätze (Licht, Luft und Sonne sind die besten Mittel gegen Tuberkulose); — g) Auswahl der besten Jungtiere von den älteren Hühnern; — h) Verhütung einer Überfüllung der Ställe; — i) sachgemäße Ernährung der Tiere; — k) Verhütung von Schlachtkrankheiten, Verfall von Hausfleischungen aller Art, geschlachteter Geflügel, Schiereiern usw. nur in geschlossenen Geflügel; — l) keine Verwendung von an offener Luft lebendem Personal im Geflügelbereich; — m) regelmäßige Kistenreinigung, Reinigung und Desinfektion der Ställe, Futter- und Trinfgefäße und der zur Verhütung einer Verletzung der Ausläufe; — n) halten fremden Geflügels (nach Möglichkeit auch von den Ausläufen, Verhinderung gemeinsamer Weidengänge mit fremdem Geflügel; — o) Desinfektion des Geflügels von der Dungsäule; — p) Vermeidung der Eingeweidewürmer; — q) systematische Ratten- und Mäusebekämpfung; — r) systematische Hinzugabe des Tierarztes; — s) fortgesetzte Hinzugabe des Tierarztes; — t) Vermeidung von Verletzungen der Tiere; — u) Vermeidung von Verletzungen der Tiere; — v) Vermeidung von Verletzungen der Tiere; — w) Vermeidung von Verletzungen der Tiere; — x) Vermeidung von Verletzungen der Tiere; — y) Vermeidung von Verletzungen der Tiere; — z) Vermeidung von Verletzungen der Tiere.

Bekämpfungsmassnahmen im Geflügelbereich: a) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — b) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — c) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — d) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — e) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — f) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — g) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — h) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — i) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — j) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — k) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — l) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — m) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — n) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — o) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — p) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — q) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — r) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — s) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — t) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — u) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — v) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — w) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — x) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — y) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel; — z) Geflügel-Tuberkulose im Geflügel.

## Amboßersatz für den Kleingärtner

In der Gartenwirtschaft kommen oft genug Fälle vor, in denen eine feste Unterlage gebraucht wird. Ist ein Not genügt zuweilen der Hackloß, aber besser ist es, wenn man auch eine völlig ebene Unterlage aus Metall hat.



Deutscher Proving-Beleg

fügung, z. B. für das Aufnieten und Geraderichten von Eisen. Die Anschaffung eines richtigen Amboßes wird man der Kosten wegen aber kaum in Betracht ziehen, wenn man nicht selbst schmiedet. Einen guten Ersatz kann man sich aber billig besorgen mit einem 80 bis 100 Zentimeter langen Stücker aus Stahlbahnstange. Für den Amboß läßt man sich zwei starke, feste Holzblöcke herstellen, wie sie die Abbildung zeigt. Es müssen oben einen dem Schienenprofil entsprechenden Ausschnitt haben. Darin wird nun die Schiene durchgehenden Schrauben festgehalten, und der Amboß fertig.





# Der heitere Alltag



## Schwer zu machen

Papa sitzt da und liest Zeitung, während Fräulein auf dem Teppich spielt. Plötzlich ruft Papa, da oben an der Decke krabbelt eine Spinne!  
„Mein Papa: „Tritt sie tot und laß mich in Ruhe!“  
(Neue Z. B.)

## Selbstbewußt

„Gehst du mit der Mutter spazieren.“  
Eine Bekannte meint: „Du nicht! Ist der Junge!“  
Antwort: „Denn sind niedlich, aber Jungens nicht!“

„Kinder stritten sich.“  
Der eine Junge lief trotzig davon.  
Der andere blieb zurück und weinte bitterlich.

„Wein doch nicht, Willi! Du wirst schon wieder einen anderen Freund bekommen!“  
Willi weinte lauter: „So einen nicht! Mein Vater war Konditor!“

## Leicht gesagt

Die Kundin ging vom Stofflager fort, ohne gekauft zu haben. Schon donnerte der Abteilungsleiter die Verkäuferin an:

„Hundert- und tausendmal habe ich Ihnen gesagt, daß Sie mit den Kunden höflich sein sollen und ihnen jeden Wunsch zu erfüllen haben!“

Der kleine Sohn von der Dame wollte aber unbedingt, Herr Direktor, daß ich Ihnen mit meiner Schere den Bart abschneide. Was hätte ich tun sollen?“  
(Le Mire.)

Die kleine Josephine darf beim Tischdecken fürs Abenddinner helfen.

„Mutter“, sagt sie, „ich habe das Fleisch schon auf die Karrie ge stellt!“

„Aber, Kind“, sagt Mama, „die Karrie ist doch im Eßzimmer!“

„Weiß ich, Mama“, ruft Josephine, „aber ich hab schnell das Licht ausgeknipst, damit sie nicht sieht!“  
(Le Mire.)

„Aber, Kind! Du fragst und fragst — weißt du denn nicht, daß schon mal ein kleines Mädchen an Neugierde gestorben ist?“  
„Vati, was wollte denn das kleine Mädchen wissen?“  
(Allgemeiner Wegweiser.)

„Na, Kurtschen, was schaust du mich denn so prüfend an?“

„Ich freue mich, Onkel, daß du noch heil bist.“ Vati sagt, du wärest ganz gerissen.“  
(Allg. Wegweiser.)

Der Lehrer erkundigt sich nach den Be-  
rufen der Väter seiner Schüler und fragt:  
„Heinrich Wener, was ist denn dein Vater?“  
„Er ist krank!“

„Er ist krank!“

„Er hustet.“

„Und was tut er, wenn er gesund ist?“

„Dann hustet er nicht.“

„Aber Junge, begreiffst du denn gar nicht? Ich will wissen, was dein Vater ist, wenn er nicht krank ist, nicht hustet und nicht im Bett liegt?“

„Dann ist er gesund, Herr Lehrer!“

„Hast du noch Geschwister, Kleines?“

„Nein, ich bin alle Kinder, die wir haben!“

## Sonnenstiche



Ein Zauberer, der seinen  
Zaid vergessen hat.



Vor der Katastrophe.



„Hast du nie gehört,  
daß man Hitze mit Hitze  
vertreiben soll?“



„Du sollst doch nicht den großen Ventilator  
ansetzen!“



Eisblumen im Sommer: Da biste platt!

## Zwei Tippelbrüder.

„Was tatest du, wenn du das Große Los  
gewinnen würdest?“  
„Ich würde zunächst die harten Bänke in  
den Anlagen polstern lassen.“

„Bitte, möchten Sie diese Blumen bei  
Mac'Connor abgeben!“ sagt ein breit ge-  
bauter riesiger Mann zum Pförtner des  
Krankenhauses.

„Hier liegt ja gar kein Patient dieses  
Namens, mein Herr!“

„Das weiß ich; er wird erst heute nacht  
eingeliefert. Ich bin sein Gegner im Box-  
kampf heute abend!“

(Neue Z. B.)

## Nicht gut möglich.

Eine hochfahrende alte Dame betritt ein  
Geschäft für Mundfunkapparate und läßt sich  
herablassend einige Typen vorführen.

„Wie gefällt Ihnen der Apparat?“ fragt  
der Verkäufer schließlich.

„Na, es geht so; ich finde, die Vortriebs-  
apparate waren doch ganz entschieden besser!“

„Karlschen, ich glaube, du bist es gewesen,  
der dem Papagei so viele häßliche Aus-  
drücke beigebracht hat!“

„Ausgeschlossen, Papa, ich habe ihm nur  
immer wieder genau die Worte gesagt, die  
er nicht sprechen darf!“

(Nachausgabe.)

## Zuverlässig

Frau Sänberlich hat ein neues Mädchen  
vom Lande: „Werden Sie die Wohnung  
auch sauberhalten können, Marie?“

Das Mädchen steht flüchtig umher und  
meint: „Wenn ich zu Hause den Schweine-  
stall in Ordnung halten konnte, werde ich  
wohl auch noch diesen kleinen Drecksack  
sauberhalten können!“

Gelegentlich eines Diplomateneffens sah  
die Frau eines Gesandten neben Bismard  
Sie wollte ihn aus diplomatischen Gründen  
für sich einnehmen. Die Unterhaltung war  
sehr angeregt. Zuerst nannte sie ihn „Durch-  
laucht“, dann „Vieher Hüft“ und schließlich,  
als die Stimmung schon sehr fortgeschritten  
war, nur noch „mein lieber Bismard!“  
Bismard hatte sie aber genau durchschaut,  
sah sie mit lebenswütigem Lächeln von der  
Seite an und sagte leise: „Gnädige Frau,  
mein Vorname ist Otto!“  
(Roralle.)

In dem Museum zu S. liegt ein Buch  
auf, in das die Besucher Namen und Grund  
ihres Besuches eintragen sollen.

So konnte man neulich lesen:  
„Rentier S. aus P., weiß's draußen  
regnet!“

„Herr Doktor, was ist das für ein Unter-  
schied zwischen Rheumatismus und Gicht?“  
„Klemmen Sie mal Ihren Daumen in  
einen Schraubstock und schrauben Sie zu, bis  
Sie es nicht mehr ausatzen können. Das  
ist Rheumatismus. Dann drehen Sie noch  
einmal herum. Das ist Gicht.“

„Herr Kandidat, was ist Uranium?“

„Herr Kandidat, was ist denn Helium?“

„Das wissen Sie auch nicht? — Ich gebe  
Ihnen also noch eine letzte Möglichkeit: Was  
ist der Unterschied zwischen Uranium und  
Helium?“  
(Roralle.)

„Junge Dame: „Glauben Sie, Herr Dok-  
tor, daß in einem Fuß Bazillen sind?“

„Jungfer Arzt: „Wenn Sie erlauben, stelle  
ich es gleich einmal fest!“  
(Journal Amusant.)

„Entschuldigen, Sie Fräulein, ich bin  
Nichtänzer, würden Sie mir erlauben, den  
Arm so lange um Sie zu legen, wie der  
Tanz dauert?“  
(Hjemmets Journal.)

Dame: „Ich finde, Herr Pinkerton ist  
jeder Zoll ein Gentleman.“

Herr: „Ja; aber er ist ja auch nur klein.“  
(Pick me up.)

Das junge Mädchen betete inbrünstig:  
„Ich erlebe ja nichts für mich, aber, bitte,  
sorge doch dafür, daß meine Mutter einen  
Schwiegerjohn bekomme!“  
(Roralle.)

„Gestern traf ich deinen Vater. Ein  
netter alter Herr mit schönem schneeweißen  
Haar!“

„Ja, die hat er mir zu verdanken!“

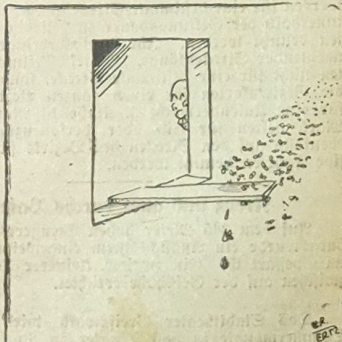
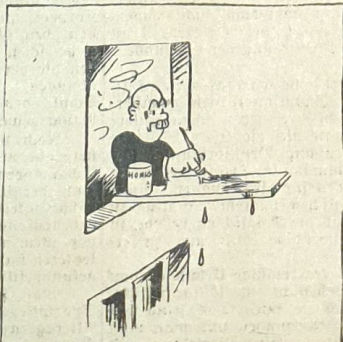
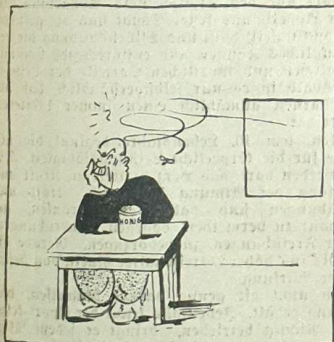
Zwei Freunde treffen sich nach langer  
Zeit einmal wieder.

„Siehst aber schlecht aus, Bunte!“

„Ja, ich bin schon zehn Monate nicht aus  
dem Haus gewesen!“

„Wie? Warst du krank? Was fehlte  
dir?“

„Ach, bei der letzten Kassenrevision nur  
zweitausend Mark!“



Tupp will eine Fliege vernichten!

Zeichnungen: ...



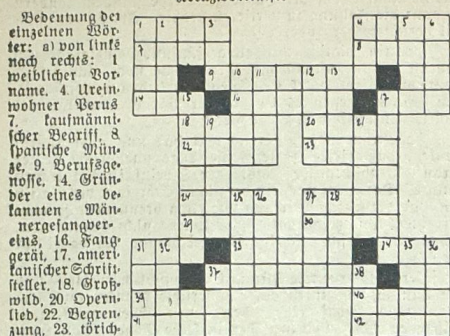
Nach vollendetem 40. Lebensjahre beginnt die  
tägliche Mühe für die körperliche Leistungsfähigkeit.  
Schlagadern werden hart, das Herz verliert an Kraft,  
die Umfassung der Atmung läßt nach. Kraft-  
und Ausdauerübungen sind daher einzuführen,  
welche sich ganz zu vermeiden, dagegen Dauerübungen  
vor allem aber Freilebungen, zu bevorzugen. Gerade  
dieser ist bis ins höhere Greifenalter hinein von  
unverwundlicher Wirkung.

Man kann nicht oft genug darauf hinweisen, daß  
die vortheilhafte Wirkung des Lebensalters durch die Sport-  
theilnahme, die nicht nur der Jugend, sondern auch  
den Altersgenossen, die nicht betriebl. thätig sind,  
zu erlangen ist, er erhält denen, die schon das bürgerliche  
Leben durchlebt haben, oft noch eine Jugendfrische, um  
den Jüngeren sie beneiden könnten.



# Rätsel über Rätsel

## Kreuzworträtsel



Bedeutung der einzelnen Wörter: a) von links nach rechts: 1. weiblicher Vorname, 4. Ureinwohner Perus, 7. lautmalerischer Begriff, 8. spanische Münze, 9. Berufsgehilfe, 14. Gründer eines bekannten Männergesangsvereins, 16. Kängarü, 17. amerikanischer Schriftsteller, 18. Großwild, 20. Opernlieb, 23. 17-jähriger Mensch, 24. Gewässer, 27. Vergnügungsfährte, 29. weiblicher Vorname, 30. alte Standsbezeichnung, 31. Währungsarm des Rheins, 33. Apfelf der Grönländer, 34. Teil des Baumes, 37. asiatische Gabel, 39. Gewässerrand, 40. Sinneswerkzeug, 41. musikalische Bezeichnung, 42. altholländisches Getränk; b) von oben nach unten: 1. Osteuropäer, 2. Schimpf, 3. Schwingvogel, 4. europäischer Inselbewohner, 5. Kartensorte, 6. Nebenfluß des Pegel, 10. Heißkörper, 11. erblindeter Begriff, 12. Schwung, 13. Stadt in Thüringen, 15. Töpferkunst, 17. Laubengang, 19. Verkaufsort, 21. weiblicher Vorname, 23. Nebenfluß der Elbe, 26. pommerischer Küstenfluß, 27. morgenländischer Richter, 28. Gebante, 31. 17-jähriger Begriff, 32. Märchengehalt, 35. Volkserzählung, 36. Rohleerzeugnis, 37. österreichischer Seeräuber im Mittelmeer, 38. Nebenfluß der Donau.

## Rechenaufgabe

Aus den je einmal zu verwendenden Ziffern: 0 1 2 3 4 5 6 7 8 9 sollen zwei Brüche gebildet werden, deren Summe 1 beträgt. Gegeben sei  $\frac{10}{17}$ ; welcher aus den noch nicht benutzten sechs Ziffern herzustellende Bruch, in dessen Zähler jede folgende Ziffer größer ist als die vorhergehende, fehlt noch?

## Silbenrätsel

Aus den 22 Silben: a - bee - bin - bl - erb - eu - ho - kas - kunn - la - land - ll - ne - re - reb - ro - ru - sel - u - u - wie - zu

bildet man neun Wörter mit folgender Bedeutung:

1. Edelstein, 2. italienische Provinz und Stadt, 3. biblischer Berg, 4. Obst, 5. kleines Raubtier, 6. Verordnung, 7. weiblicher Vorname, 8. männlicher Vorname, 9. kommende Zeit. Die Wörter müssen in ihren Anfangsbuchstaben, von oben nach unten, und ihren Endbuchstaben, von unten nach oben gelesen, ein Sprichwort ergeben.

## Gleichklang

Schlagen und geschlagen werden ist mein hartes Los auf Erden.

Kreuz- und Querverbörter: Waagerecht und senkrecht: 1. Aber, 2. Duse, 3. Eise, 4. Rees, 5. Sofa, 6. Orla, 7. Plur, 8. Mare, 9. Heer, 10. Eule, 11. Eise, 12. Rees, 13. Waagerecht: 13. Mais, 17. Doffa, 18. Orel, 19. Walm, 20. Senkrecht: 13. Moos, 14. Kira, 15. Insel, 16. Salm. - Diagonale A-B: Ausfuhr.

Silbenrätsel: 1. Nils, 2. Name, 3. Brezel, 4. Eitel, 5. Mega, 6. Export, 7. Indus, 8. Tuti, 9. Schnupfen, 10. Capri, 11. Gafese, 12. Anis, 13. Fazit. - „An Bereitschaft sein ist alles!“

Auszahlrebus: Dampfer „Europa“: Bezeichne man die unten abgebildeten Figuren von links nach rechts mit 1 bis 9 und setzt dafür die betreffenden Wörter, so benennen die kleinen (arabischen) Ziffern den in Frage kommenden Buchstaben in den einzelnen Wörtern. Oben beginnend, ergeben die Zahlen im Zusammenhang: „Der Handel verbindet die Völker.“

# Kennen Sie den schon?

Karlchen hat eine Tüte Süßigkeiten geschickt bekommen. Nach ein paar Minuten ist der Inhalt verschwunden.

„Nun, Karlchen, wie kommst du denn das alles allein aufessen? Hast du denn gar nicht an Marietchen gedacht?“

„Doch, ich habe immerzu gedacht, daß sie bloß nicht vorher kommt!“

Wohnungsuchender: „Meine Kinder sind alle verheiratet und haben eine eigene Wohnung bis auf einen Sohn, der in Amerika lebt...“

Portier: „Ich habe meine Vorschriften, diese Wohnung darf nur an kinderlose Leute vermietet werden!“

Anna, heute haben wir einen berühmten Rennfahrer bei uns zu Gast“, sagte die besorgte Frau. „Zeigen Sie, was Sie können!“

„Gnädige Frau, soll ich auf dem Roller von Kurichen servieren?“

„Herr Lehrer“, so sagte der arme kleine Sohn eines Mannes, der zu den besten Kunden seines Gerichthauszimmers zählte, „Herr Lehrer, kann man schwere Möbel auch mit der Post verschicken?“

„Nein, Karlchen.“

„Warum kommt denn so oft ein Beamter zu uns und franziert die Möbel?“

Er hat seinen Führerschein bekommen, sie sitzt zum erstenmal in einem Auto.

Er fachschnipelt, sie ist ganz Ohr.

Auf einmal sieht die Karre.

Er drückt auf sämtliche Knöpfe, tritt sämtliche Fußhebel. Nichts. Da meint sie: „Wahrscheinlich hat der Wind die Kerzen ausgeblasen.“

Zürgen, ein früherer Junge vom Lande, lernt eine Gefangenschaft, die mit den Worten beginnt: „Herr, ich habe mißhandelt!“ Zürgen bekamert seine Auffassung: „Herr, ich hab' mit Mist gehandelt!“

Hilbe erzählte die Geschichte vom Sündenfall. Sie sagt: „Eva eßte den Apfel.“ Die Lehrerin verbessert: „Es heißt: aß.“ Das Kind beharrt eigenfönnig bei dem Wort „eßte“, so daß die Lehrerin wieder verbessern muß. Zuletzt erzählt dann das kleine Ding: „Eva, das Eva, eßte den Apfel!“

Frühchen spielte auf der Straße. Der Vater sagte, er müsse in einer halben Stunde wieder oben sein. Aber eine Stunde war bereits vergangen, Frühchen kam nicht zurück. Da nahm der Vater seinen Stod und ging vor die Tür. Der kleine Früh hatte das bemerkt und lief nach einem in der Nähe stehenden Schutzmann. Wenn sagte er zu diesem: „Herr Wachtmelster... Herr Wachtmelster... würden Sie auch einem kleinen Jungen helfen, dem man was tun will?“

„Aber gewiß doch, mein Junge!“

„Nun, dann kommen Sie, bitte, schnell mit, mein Vater steht schon mit dem Stod vor der Tür.“

Der Vater fragt neulich seinen Sohn: „Nun, Emil, wie geht die Uhr, die dir Großpapa neulich zum Geburtstag geschickt hat?“

„Wenn die nicht gehen sollte“, antwortete Emil. „Ich habe sie heute in die Schule mitgebracht, und sämtliche Jungen haben sie aufgezogen.“

# Unterhaltungs-Beilage

## Mütter Gräwing schafft Rat

Von Kurt Anna

Am Hange des Seeberges ist es jetzt schön. Seit die Sonne alle Tage um die Vormittagshunden dort weilt und auch noch einmal gegen Vesper freundlich lächelnd über die Firscheite und Rehwiesel schreitet, treiben die Nachol der silbergrünen Spigen. Die Wärme bekommt ihnen gut. Auch die Brennesseln an den verschiedenen Lehmstellen prangen nach dem letzten Regen im jungfräulichen Blätteresumud.

Die Rehe lieben den Hang und ruhen gern auf seinem warmen Sande. Von der Höhe haben sie einen freien Ausblick auf das ganze Tal unter sich, in dem der See seine Wasser mit dem Winde wellen läßt.

Auch heute nachmittag plähten sie sich wieder an ihrer gewohnten Stelle. Wiederläufig liegen sie gefügigt beieinander, und ihre Glieder strecken sich in Lustigkeit. Nur die Lauscher spielen in einem fort, um sich recht zu vergewissern. Die Singdrosseln haben ihnen jedoch viel von der letzten Winterreise zu erzählen, und die Fischadler schreien ab und zu frohlockend über dem See. Da hat's halt seine Not!

Blöcklich redt das Wild aber doch die Köpfe. Eben hat es sich erschreckt. Zu sehen ist vorläufig zwar nichts Verdächtiges, schließlich beginnt es aber über den Tieren zu prüfen und in der Erde zu wirtschaften, und ehe sie es sich versehen, läuft ein Hagel von Steinen, Geröll, Erdklumpen und Sandsteinbrocken tollend zu ihnen herab, daß alle entsetzt aufspringen und sich bergauf trollen. Da stehen sie nun auf dem Gipfel, schreden laut und suchen nach der Ursache der Störung. Zu sehen ist wiederum nichts. Ganz ungewiß warten die Rehe, und siehe da, es dauert kaum hundert Atemzüge, da schiebt sich rückwärts aus dem grünen Boden ein grauer Körper hervor. Kurze Beine werden darunter sichtbar, ein spitzer Kopf mit schwarzen Längsflecken erscheint, und darauf beginnt ein neues Bombardement, daß es nur so fliebt.

„Vao, hää!“ schilt die Altride. „Vö, hää!“ schimpft der Bod. „Nicht ein Unverstand, daß Frau Gräwing, die Dächsin, so respektlos die Natur verunziert? Im R sind viele der fastigen Brennesseln zertrüht. Heu und Segengras vom Seufser, schon muffig in der winterlichen Erdburg geworden, flodert die Alte unermüdlich mit den Hinterläufen hinaus.“

Deute ist großer Reineinmachtung, mag sie wohl denken, schielt sie sich in dem gewonnenen Gange rückwärts gegen das heim Ermelins. Ihre Krallbewehrten Branten graben den feuchten, bindigen Sand hinter sich. Steine und Felsbrocken wuchtet die Dächsin gegen den Fuchsfessel zu einer mächtigen Wand empor. Ene eine Stunde vergangen, hat sie es endlich geschafft, ihrer Familie den Frieden zu sichern. Nun ist sie warm geworden.

Zufrieden lauscht sie zu ihren Kindern hinüber, die in dem Kessel rumoren. Sie haben Hunger und verlangen bereits nach der Mutter. Ihr Wutzen verrät's. Rärtsch vor Freude geht ihnen die Alte entgegen. Da sind sie auch schon trotz der Finsternis bei ihr. Ihre feinen Gehöre haben den Schritt der Gräberrin sofort vernommen. Ihre empfindsamen Windfänge die wohlbelannte Blätterung der Mutter eingefangen. Nun ist kein Faltten mehr. Stürmisch drängen sie sich an ihre Brustwarzen, um sich daran zu ergötzen. Ein Weichen hält die Mutter still, dann aber wird sie ungebildig. Die rasch laugenden Mäulchen ihrer Sprößlinge bereiten ihr Schmerzen. Der Milchquell neigt zur Reize. Schließlich wehrt sie sich und

und dabei sind es doch nun schon wieder einige Wochen seit dem Feste der. Kein, mit der Ermelin will Mutter Gräwing nichts zu schaffen haben. Der abschneidende Duft aus deren Wohntessel ist unerträglich. Zudem hat die Dächsin Kinder, drei allerliebste Dächlein mit kurzen



Zeichnung: Org

Ohren und silbergrauer Schwanz, doppeltsohandlang. Gektern sind sie lebend geworden. Um sie ist sie außerordentlich besorgt. Nichts von der Anruchigkeit Ermelins soll sie hinfür mehr bedrängen, das hat sich Mutter Gräwing heute vorgenommen.

Durzig krummt sie wieder in den Dou. Vom Kessel bewegt sie sich in dem gewonnenen Gange rückwärts gegen das heim Ermelins. Ihre Krallbewehrten Branten graben den feuchten, bindigen Sand hinter sich. Steine und Felsbrocken wuchtet die Dächsin gegen den Fuchsfessel zu einer mächtigen Wand empor. Ene eine Stunde vergangen, hat sie es endlich geschafft, ihrer Familie den Frieden zu sichern. Nun ist sie warm geworden.

Zufrieden lauscht sie zu ihren Kindern hinüber, die in dem Kessel rumoren. Sie haben Hunger und verlangen bereits nach der Mutter. Ihr Wutzen verrät's. Rärtsch vor Freude geht ihnen die Alte entgegen. Da sind sie auch schon trotz der Finsternis bei ihr. Ihre feinen Gehöre haben den Schritt der Gräberrin sofort vernommen. Ihre empfindsamen Windfänge die wohlbelannte Blätterung der Mutter eingefangen. Nun ist kein Faltten mehr. Stürmisch drängen sie sich an ihre Brustwarzen, um sich daran zu ergötzen. Ein Weichen hält die Mutter still, dann aber wird sie ungebildig. Die rasch laugenden Mäulchen ihrer Sprößlinge bereiten ihr Schmerzen. Der Milchquell neigt zur Reize. Schließlich wehrt sie sich und



# BLICK IN DIE WELT

## Kaiserschlang auf den Ehetand.

Auf den Ehetandinseln wird neuerdings der Kaiserschlang in einem solchen Ausmaß betrieben, daß er die übrige Fischerei bereits überwiegt. Die Ursache ist darin zu finden, daß sich der Fang von Kaiserschlangen besser rentiert. Ehetandinsländer haben eine besondere Methode für den Fang ersonnen. Würde jeder Fisch einzeln gefangen werden, so müßte die Ausbeute gering sein. Die Fischer legen aber eine starke Leine an, an der in größeren Abständen Angelreusen mit großen Haken angebracht sind. Gegen Abend werden die Leinen dann wieder eingeholt, und an den meisten Stellen finden sie in Größen von drei bis fünf Meter. Während die Leinen ausliegen, schlüpfen die Fischer Delphine. Diese Fische eignen sich zwar schlecht für menschliche Nahrung, sie werden aber von Delphintierjägern als Tierfutter bevorzugt. Das Geschäft wirkt für die Fischer erheblich mehr Geld ab als die sonstige Fischerei. Ein Fischer mit eigenem Fahrzeug, das natürlich nicht zu klein sein darf, bringt es in der Woche häufig auf tausend Mark. Der Hai wird nahezu reiflos verwertet, und zwar wird aus der Haut Leder hergestellt; auch die Zähne werden verwertet.

## Wenn der Wind um Haus pfeift.

In Amerika ist man der Frage auf den Grund gegangen, ob harter Wind auch die Innenwärme des Hauses schmilzt. Nach Versuchen, die von Gelehrten der Universität in Minnesota vorgenommen wurden, scheint dies aber nur dann der Fall zu sein, wenn gleichzeitig mit dem Wind auch die Außentemperatur sinkt. Bleibt aber trotz dem Wind die das Haus umgebende Temperatur gleich, so sinkt auch die Wärme im Haus selbst bei hartem Wind fast gar nicht, weil der Wärmeverlust des Hauses, verursacht durch die Fenster- und Türöffnungen gut schließen, nur verhältnismäßig wenig von der Einwirkung des Windes beeinflusst wird. Diese Feststellung erfolgt auf Grund von Versuchen, in deren Verlauf man Räume aus verbleibendem Baumaterial von der einen Seite aus erdörmte, während gleichzeitig von der anderen Seite her kalte und schwächere künstlich erzeugte Winde, und zwar von verschiedenen Seiten aus, auf die Räume einwirkten. Es zeigte sich hierbei allerdings, daß die Hauswärme etwas schneller entweicht, wenn der Wind hart in paralleler Richtung zur Hauswand direkt gegen sie bläst. Zu einem starken Wärmeverlust kann es aber, unter

der Voraussetzung, daß die Außentemperatur nicht sinkt, durch den Wind allein gleichwohl nicht kommen.

## Der falsch verstandene Zauberkünstler

Auf dem Jahrmarkt in Rosenburg in der Tschechoslowakei gab ein Zauberkünstler seine Zaubertricksstücke zum besten. Am meisten wurde seine Geschicklichkeit beklaut, als er aus dem Korb einer Bäuerin ein Ei entnahm, es zerbrach und ein blankes silbernes Kronenstück hervorholte. Dieses Verfahren imponierte der Bäuerin, die das Ei gestiftet hatte, außerordentlich. Sie war davon überzeugt, daß der Zauberkünstler alle ihre Eier verzaubert hatte, so daß in jedem einzelnen ein Kronenstück wäre. Sie lehnte es daher ab, die Eier zum normalen Preis zu verkaufen. Als sie die anderen Bäuerinnen wegen ihrer Leichtgläubigkeit verachtete, zerbrach sie ein Ei nach dem anderen, über 300 Stück, und suchte selbstverständlich die Silberstücke vergebens.

## Tiere mit drei Augen

Es gibt Tiere mit drei Augen — freilich sehen sie etwas anders aus, als unsere Sagen sie sich vorstellen. Das dritte Auge ist unsichtbar, es liegt unter der Haut. Es handelt sich um „Tuateras“-Tiere, die auf einigen Inseln bei Neuseeland anzutreffen sind. Sie gelten als eine der ältesten lebenden Tierarten überhaupt, und besitzen eine außerordentlich ausgebildete Hirnbildung, die mit Nerven versehen und so gebaut ist, daß sie den Dienst eines Auges übernehmen könnte. Anscheinend läßt diese geheimnisvolle Drüse der Tuateras auch die Funktion eines Auges bis zu einem gewissen Grade aus, denn wenn man die beiden Augen des Tieres gegen Licht mit Wasser schließt, reagiert das Tier doch auf Lichtreize, die es offenbar durch das im Schädel verborgene dritte Auge aufnimmt.

## Kanadas Bergbau wird immer bedeutender.

Nach das englische Dominion in Nordamerika bisher einer der bedeutendsten Auerbaustaaten, so beuten alle Anzeichen darauf hin, daß Kanada über kurzem seinen Bergbau auf bedeutende Höhe gebracht haben wird. Denn schon im Vorjahr betrug der Gesamtzufluß der geschürften Minerale rund 61 Millionen Pfund, ein Zehntel mehr als im Jahr 1934. Bemerkenswert ist auch, daß an den über 11 Millionen Pfund im Jahre 1935 von der gesamten Industrie verteilten Dividenden der Bergbau mit fast einem Drittel beteiligt war.

## Ein aufgeweckter Bekannter / Von Ernst Döhnau

Die Komödie begann mit einem Telefongespräch, das Helms nachts gegen 23.30 Uhr mit seinem Freunde Strobel führte. Die Ursache dieses und zugleich der Laibstaden waren folgender:

Helms hatte am Nachmittag um sechzehn Uhr seine Frau zur Bahn gebracht, die auf drei Wochen in ein Seebad fuhr. Das Hauspersonal wurde am Nachmittag von ihm beurlaubt, und seit sechzehn Uhr befand sich somit niemand in seiner Wohnung. Als Helms nach einer Konferenz gegen 23 Uhr seine Räume betrat, brannte im Zimmer seiner Frau die Schreibtischlampe, und in der Mitte des Raumes lag auffällig der kleine Abriß eines Briefumschlages. Scheinbar war ein Brief schnell aufgerissen worden und dabei das Schnitzpapier zu Boden gefallen. Und auf diesem Stück stand: „Abfender Ott...“ meht nicht.

Das waren zwei sehr eigentümliche Umstände, die nicht allein zu denken, sondern auch viel zu raten aufgaben. Von Einbrechern war keine Spur zu entdecken. Strobel, der über die nächtliche Störung zunächst schimpfte, umtrieb diese Tatsachen in einer recht nüchternen Logik. Die brennende Lampe war eben Vergesslichkeit und das Schnitzpapier? Mein Gott, wieviel Möglichkeiten bestanden, seine Existenz im Zimmer zu begründen! Nachhaft, daraus eine Komödie zu machen!

Doch Helms, ein sensibler und nachdenklicher Mensch, fand sich mit den Dingen nicht so einfach ab. So riet ihm Strobel:

„Dann nimm einen Detektiv, wenn du glaubst, daß deine Frau dir nicht treu ist! Aber warte... ich habe da einen aufgeweckten Bekannten, Fliß, den kennst du auch, der hat so eine kriminalistische Begabung, ist unbedingt vertrauenswürdig und verschwiegen, der würde die Sache gern übernehmen! Ich kann ihn dir ja morgen mal zuschicken...!“

Helms war damit einverstanden, und damit wurden die Hörer auf beiden Seiten aufgelegt. Er verbrachte eine schlaflose Nacht und stellte einen ganzen Band Kombinationen um die brennende Lampe und das Schnitzpapier zusammen mit dem eigenartigen Abfender, der wohl Otto, Ottomar oder Ottolar heißen mußte.

Fliß, der aufgeweckte Bekannte mit der kriminalistischen Begabung, erschien schon in der Frühe des nächsten Tages bei Helms. Er entwickelte eine geradezu verblüffende kriminalistische Kombinationsgabe. Das war doch alles sonnenklar! Frau Helms war wieder zurückgekehrt, da sie einen Brief von ihrem Liebhaber erwartete. Eben von diesem gewissen und noch unbekannten Otto. Der Brief mußte unter jeden Umständen den Augen des Gatten entzogen werden. Vielleicht hatte sie kurz vor der Abreise mit ihm telefoniert und von diesem unterwegs befindlichen Schreiben erfahren. Sie konnte in der letzten Minute einen Grund zur Abfahrtsverzögerung schlecht finden, und so stieg sie einfach an der nächsten Station aus, fuhr vielleicht mit einem Mietauto zurück, um den Brief zu holen, der mit der Nachmittagspost eintreffen würde. Sie wußte, daß niemand in der Wohnung war und auch der Gatte vor Mitternacht knapp zurückkehren würde. Ganz logisch war der Fall! Wenn Fliß auch in der Tiefe seines Herzens die immerhin intelligente Frau Helms nicht für so dumm hielt, sich die Briefe ihres Liebhabers ins Haus schenken zu lassen, so konnte doch einmal dieser Fall der Torheit vorliegen.

Die sachliche Verschönerung der Umstände zu einer geschlossenen Kette seitens dieses aufgeweckten Bekannten imponierten sogar den recht sachlichen Helms. Unterommen mußte etwas werden!

Mit einer runden Summe als Vorschuß ausgerüstet, fuhr Fliß schon mit dem nächsten Zuge in das Seebad, um in dem dortigen Hotel X die Beobachtung der in dem Verdacht der Untreue stehenden Frau Helms zu übernehmen. Sicher würde sie das Alleinsein benutzen, um sich mit diesem zu treffen, und so war sie eben auf frischer Tat zu ertappen.

Helms, in dem beruhigenden Bewußtsein, daß die Argusaugen des aufgeweckten Bekannten die Untugenden und auch die Tugenden seiner Gattin überwachen, ge-

wann die Ruhe wieder und erwartete die ersten Berichte des Herrn Fliß. Es dauerte drei Tage, bis eine nahezu katastrophale Hochbolschaft von ihm eintraf, bei der Helms nicht allein die Haare zu Berge standen, sondern er ganz die Fassung zu verlieren drohte. Im Telegrammstil berichtete der andere:

„Gattin täglich mit etwa fünfundzwanzigjährigen jungen Mann zusammen, dessen Name noch nicht festgestellt, wohnt im Hotel X. Essen und Baden gemeinschaftlich. Nachts gegen 24 Uhr in der Bar M. gemeinsamer Tanz. Unzweifelhaft Liebhäber!“

Haarträubend, empörend war das und nicht auszu-denken, daß dieses zarte, seine Wabonnengeflüster seiner Frau die abscheuliche Maske der Scheinheiligkeit tragen konnte. Dazu traf noch ein herzliches Schreiben der Gattin ein, das die gleiche Wirkung wie eine brennender Funder an einem Pulverfaß hatte. Es wurde nicht beantwortet, mochte die falsche, scheinheilige Schlange sich dabei ihr Teil denken!

Derweil arbeitete Fliß mit unermüdlichem Fleiß, und die nun täglich eintrudelnden Berichte konnten auch das geduldige Schaf eines betrogenen Ehemannes zum reißenden Wolf machen. Der in sechs Tagen schon Hunderte von Malen geknotete Faden der Schuld rief bei Helms am liebsten entbittelt. Fliß bekam ein Telegramm: „Bin nächste Nacht mit Flugzeug dort, abholen Flugplatz!“

So, nun könnte etwa eine blindwütige Schießerei des betrogenen Ehegatten auf Liebhaber oder Gattin folgen, bewahre, die Sache entwickelte sich ganz anders. Fliß war der erste, der seinen Koffer packte und schleunigst abreiste. Helms, als Mann ohne lange Umhüllnisse, stellte seine Frau dem aufgeweckten Bekannten einfach gegenüber — und nun kam heraus, daß im Hotel X noch eine weitere Frau Helms — hübsches Spiel des Zufalles — abgefliegen war. Eine junge Witwe, der man das Recht nicht streitig machen konnte, sich noch einen zweiten Mann zu suchen. Nur hatte Fliß einen Fehler und die Torheit begangen, diese in die Fangschlingen seiner Beobachtung zu ziehen. Das war Reue und Dummheit zugleich, denn trotz aller kriminalistischen Begabung hatte er doch vergessen, sich von Helms ein Bild seiner Gattin geben zu lassen.

Doch in einer Sache behielt er recht. Frau Helms war tatsächlich an der nächsten Station ausgefliegen — warum sollte sie jetzt nach den schweren Verdächtigungen noch schweigen — um einen Brief abzugeben, von dessen Abfertigung sie zu spät telefonisch erfuhr. Er war von ihrem Modehaus Ottilie Graf und die darin enthaltene Rechnung sollte der Gatte nicht zu Gesicht bekommen, weil sie ihn, wie man das auf gut deutsch nennt, beschwindelt hatte. In der Hast und Aufregung mochte sie die Lampe haben brennen lassen und das Stückchen Papier verloren haben. Den Wahrheitsbeweis konnte sie auf Grund des noch vorhandenen Umschlages antreten.

So endete die Komödie und selbstverständlich mit einer Versöhnung, Auf und so weiter, und Helms wird in Zukunft bestimmt auf die Dienste empfindlicher, aufgeweckter Bekannten zur Lösung solcher kniffligen Aufgaben verzichten.

## „... und Erde essen...“

Daß es Vögel gibt, die ihre Speise mit Erde vermischen, ist nicht bekannt. Daß aber gewisse Indierstämme am Orinoto von Erde leben, wurde meist als ein Märchen betrachtet. Ein englischer Forscher, der sich monatelang am Orinoto aufhielt und durch eine Suche unter seinen Trägern sich bebingungslos den eingeborenen Stämmen und ihrer Lebensart ausgeliefert fand, berichtet eingehend darüber. Er selbst ernährte sich wochenlang nur von Erde, die einen starken Beisatz von Eisenoxiden enthält, sich glatt und fettig anfühlt und wirklich inlande in den menschlichen Körper zu erhalten. Allerdings, aus Wohlgeschmack ist man die Erde nicht, sondern aus Mangel. Ränger als einen Monal genossen, trägt dieses Nahrungsmittel seine Zeichen auf: Wäpfe, Abmagerung und aufsteigenden Leib.